

Predigtgedanken zum 25. Sonntag im Jahreskreis

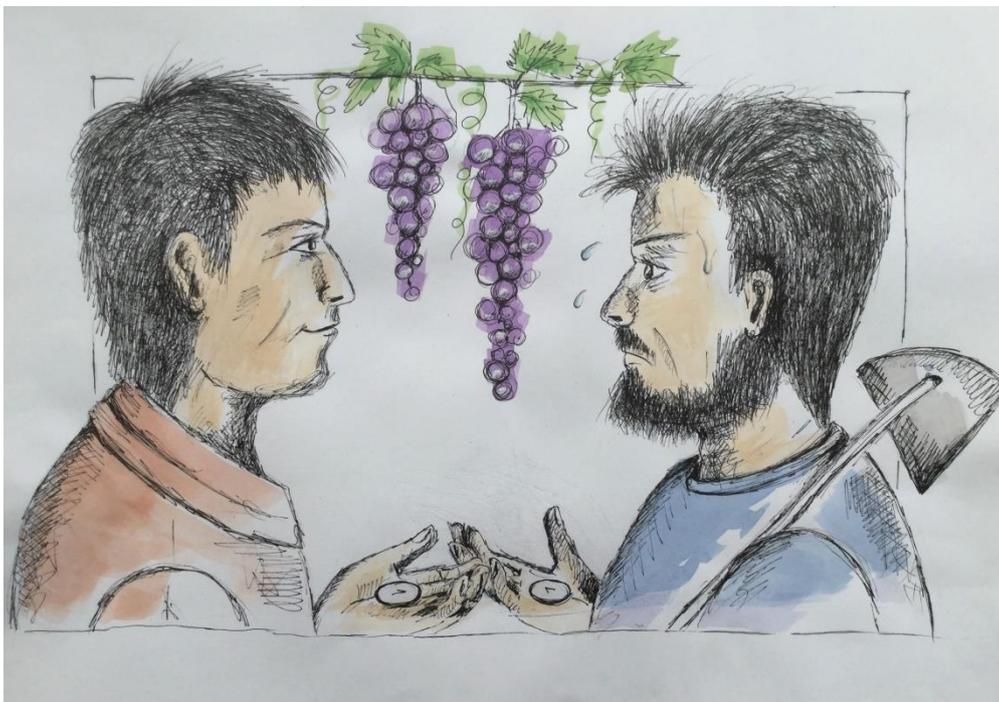
„Zeit ist Geld!“ ein Sprichwort das für unsere heutige Zeit oft prägend ist. Je mehr man arbeitet und leistet, desto mehr bekommt man. Doch stimmt das wirklich? Geht es in unserem Leben nicht um etwas anderes?

Wir sagen auch gerne „Was ich in meinem Leben erreicht habe, das habe ich mir selbst erarbeitet.“ Zu einem gewissen Teil wird diese Aussage stimmen, aber gleichzeitig können wir dabei leicht übersehen, dass uns auch unser Umfeld und unsere persönliche Entwicklung prägen und uns zu dem machen wie wir heute sind. Im heutigen Evangelium legt uns Jesus nahe, dass sich Gott uns Menschen zuwendet über den Verdienst hinweg. Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg beschreibt eine für die damalige Zeit selbstverständliche Situation. Großgrundbesitzer suchten für ihre Arbeit Tagelöhner. Diese verrichteten ihre Arbeit und dann gingen sie wieder andere Wege. Der Verdienst von einem Denar war für die damalige Zeit ein üblicher Tageslohn.

Im heutigen Gleichnis, das Jesus erzählt wird allen Arbeitern ein Denar ausbezahlt, unabhängig davon wie lange sie gearbeitet haben. Den Arbeitern der ersten Stunden wird also genauso ein Denar ausbezahlt, wie jenen die nur kurze Zeit arbeiteten. Das Dilemma beginnt als die Arbeiter ihre Löhne vergleichen und erkennen, dass sie alle den gleichen Lohn ausbezahlt bekommen haben. Da steigt bei den Arbeitern der ersten Stunde der Unmut. Es wird ihnen nichts weggenommen und sie erleiden keinen Mangel, dennoch fühlen sie sich benachteiligt. Der Vergleich mit den anderen löst Empörung und Unzufriedenheit aus bis hin zur Angst zu kurz zu kommen. Für unser wirtschaftliches Denken ist

es kaum vorstellbar, dass der Lohn für alle gleich ist, obwohl die Menschen unterschiedlich lange arbeiteten.

Doch Gott handelt anders. Der heutige Bibeltext stellt das barmherzige Handeln Gottes in den Mittelpunkt. Die auf den ersten Blick ungerechte Entlohnung des Gutsherrn wandelt sich beim genaueren Betrachten des Textes dahingehend, dass alle Arbeiter genug Lohn erhalten und dadurch niemand von ihnen ums Überleben kämpfen muss. Dieses Gleichnis zeigt uns ein großartiges Gottesbild. Es geht nicht primär um den Lohn der ausbezahlt wird, sondern um die Güte von Gott. Er gibt jedem Menschen eine Chance unabhängig von der erbrachten Leistung. Gleichgültig was oder wie lange jemand arbeitet alle haben die gleiche Würde, alle haben Anteil am Reich Gottes!



Enns – St. Laurenz, 20. September 2020

Zeichnung: Waltraud Kim

Predigt: Eva-Maria Hinterplattner